

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badenweiler mit seinen Umgebungen

Wever, Gustav

Freiburg, 1843

[Krankengeschichten]

[urn:nbn:de:bsz:31-333629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333629)

der gegen die atmosphärischen Einflüsse empfänglich ist, seine Kleidung dreimal des Tages ändern muß. Dies gilt besonders vom weiblichen Geschlechte. Während man die Brunnenkur gebraucht, seye man leicht und warm gekleidet, der Magen seye nicht gedrückt und beengt. Leichter wird die Kleidung während der Mittagshize, der kühle Abend aber mahnt wieder an die wärmeren Gewänder.

So hat der Kurgast unendlich viele Dinge zu berücksichtigen, die mehr oder minder wesentlich in Beziehung zur Kur stehen, welche alle hier aufzuführen in's Unendliche führen und die Grenzen dieser Schrift überschreiten würde. Der Kurgast wird stets am besten thun, den Weisungen des Arztes genau zu folgen.

Zur weitem Erläuterung und Begründung des über die Wirksamkeit und Gebrauchsweise der unserm Kurorte eigenen Heilmittel Gesagten folgen einige Krankengeschichten, als Repräsentanten der einzelnen oben aufgezählten Krankheiten und Krankheitsgruppen.

Herr S. aus Mühlhausen, Fabrikant, 22 Jahre alt, hatte während der Monate Merz und April ein nervöses Schleimfieber durchgemacht und war in der Reconvalescenz kaum so weit vorangeschritten, um die Reise vornehmen zu können. Er war noch so

schwach, daß er aus dem Wagen gehoben und in sein Zimmer geleitet werden mußte. Die Extremitäten waren abgemagert, die Füße ödematös angeschwollen und über das Gesicht ein aufgedunsenes, leukophlegmatisches Ansehen verbreitet. Die Farbe der Wangen wurde durch umschriebene Röthe etwas gehoben. Am Halse bildete die rechte Parotis eine Geschwulst von ungewöhnlicher Größe, Härte und Empfindlichkeit. Aehnliche Drüsenanschwellungen waren in der Leistenengegend. Der Puls war stets fieberhaft aufgeregert mit Abenderacerbationen, leichtem Hüfteln und etwas erschwelter Respiration. Die Temperatur der Haut war erhöht und steigerte sich bisweilen zur brennenden Hitze, während Patient über Frösteln klagte. Die Funktion des Darmkanals war wenig gestört, die Zunge schwach belegt, der Appetit gering. Dabei war der Kranke noch so schwach, daß er erst gegen Mittag das Bett verließ und in Pelze eingewickelt an der Tafel erschien, wo ihn eine kräftige aber blande Kost erwartete. Das Gehen war ihm sehr beschwerlich, ja fast unmöglich und nur einige Stunden des Tages brachte er außer dem Bette zu, um die frische Luft zu genießen. In diesem Zustande kam der Kranke Ende Mai hier an. Von Arzneimitteln hatte ihm sein Arzt nichts verordnet als China in kleinen Gaben. Hierbei trank er die Eselinnenmilch, des Anfangs zu einem viertel Schoppen, nahm täglich

ein Bad mit mittlerer Temperatur, worauf er sich wieder einige Zeit zu Bette legte. Die Kost war einfach, reizlos aber kräftig, nahrhaft und leicht verdaulich. Gegen die Drüsenanschwellungen wurden zertheilende und gegen das Dedein flüchtige Einreibungen gebraucht und beide Theile durch sorgfältiges Warmhalten gegen die Einwirkung der äußern Luft geschützt. — Der Eintritt der warmen Witterung machte es dem Kranken bald möglich, zuerst am Fenster, dann in den Gartenanlagen der reinen belebenden Luft zu genießen, was auf ihn eine vorzügliche Wirkung machte. Bald nahmen die Kräfte zu, die Fieberaufregungen wurden geringer, das Dedein verlor sich, der Appetit stellte sich besser ein, der Schlaf wurde ruhig, die Stimme wieder fester und sonorer, das Aussehen gesund und blühend, und in der vierten Woche schon bändigte er sein muthiges Pferd wieder mit derselben Kraft und Gewandtheit wie zuvor.

Herr N. aus Zürich, 38 Jahre alt, von etwas mehr als mittlerer Größe, schlankem, regelmäßigen Körperbaue, lebhaftem und gebildetem Geiste, seit 10 Jahren verheirathet, als Ingenieur in einem anstrengenden, oft mit schädlichen Einflüssen verbundenen Berufe lebend, kam nach Badenweiler, um seine seit 2 Jahren zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Sein bleiches, erdfahles Aussehen, sein faltenreiches Gesicht, sein langsamer,

mühsamer Gang, seine schwankenden, unsichern Bewegungen, sein Unvermögen ohne große Anstrengung und bedeutendes, erschütterndes Husten auch nur eine kleine Strecke Weges zurückzulegen, sein Mangel an Appetit, die stark belegte Zunge, die gestörte Verdauung, der verhaltene Stuhl, der fieberhafte Puls, die jede Nacht sich einstellenden Schweißse, das trockene, heißere Husten ohne Auswurf und mit immerwährendem Kitzel im Halse zc. zc. ließen den Zustand des Kranken als bedenklich erkennen. Seine weiche, zarte, fast durchsichtige Haut war für den Einfluß der Luft so empfänglich, daß die geringste Erkältung Verschlimmerung verursachte. Er hatte die Grippe 2mal gehabt und zwar in bedeutendem Grade, hatte sich nicht geschont, ging zu früh wieder an seine Geschäfte, die ihn allen möglichen Wechselln der Bitterung aussetzten. Es bildete sich eine Entzündung der Schleimhaut des Larynx und der Trachea aus, welche, da sie vernachlässigt wurde, chronisch ward und endlich in jenen Gefahr drohenden Zustand überging, wie er sich aus der angegebenen Symptomengruppe erkennen läßt. Außer diesen Erscheinungen hatte der Kranke, was ich erst einige Tage später erfuhr, bedeutende Anschwellungen und Verhärtungen der Inguinaldrüsen der rechten Seite. Eine derselben war bereits oberflächlich in Eiterung übergegangen, sonderte aber aus dem schon der äußern Form nach

vollkommen strophulösen Geschwür einen überliechenden, wässrigen Eiter ab. Nach einigen Tagen öffnete sich ein zweiter Abscess und entleerte denselben Eiter. — Neben dem hohen Grade der allgemeinen Schwäche, mußten diese die Größe von Hühnereiern habenden Geschwülste dem Patienten den Gang noch mehr erschweren, und es war ihm kaum möglich ohne bedeutende Anstrengung und Schmerzen einige Schritte zu gehen. — Die Behandlung war folgende: Der Genuß des warmen Wassers wurde bei dem fortwährend gereizten Zustande in den Respirationswegen als heilsam erkannt und das fleißige Trinken desselben, besonders des Morgens angerathen, ebenso zur Regulirung der Verdauung, zur Verbesserung der Nutrition der Gebrauch der Eselinnenmilch und zwar Anfangs zu einem viertel, später zu einem ganzen Schoppen. Um die übermäßige Reizempfänglichkeit der Haut zu beseitigen, wurde jeden andern Tag ein Bad zu nehmen angerathen und zwar mit allmählig absteigender Temperatur. Die Nahrungsmittel wurden aus der Reihe der nährenden, aber nicht reizenden gewählt, geistige Getränke gänzlich untersagt, dagegen öftere, nicht anstrengende Bewegung in der freien Luft als vorzüglich zuträglich erachtet. Arzneimittel wurden keine verabreicht. — Kaum waren 8 Tage vergangen, als die Zunge begann sich zu säubern, der Appetit sich mehrte, die Stuhlgänge

regelmäßiger wurden und der Kranke sich wohler und stärker fühlte. Der Husten und die Schweiße waren noch vorhanden, verloren sich aber bis zur dritten Woche immer mehr und mehr. Der Puls wurde normal; der Patient konnte in der 4ten Woche schon halbe Stunden ohne Anstrengung und Husten sprechen, hustete nur Abends einigemal, hatte einen übermäßigen Appetit, ruhigen Schlaf, heitere Laune, bekam ein blühendes Aussehen, die Falten im Gesichte glätteten sich, seine frühere Lebhaftigkeit und Heiterkeit, die Kraft, wie sie einem Manne seines Alters zusteht, kehrten wieder und Niemand hätte in ihm, als man ihn in der 6ten Woche seines Aufenthaltes, rasch tanzen sah, denselben vermuthet, der vor wenigen Wochen dem Tode näher zu seyn schien, als dem Leben. — Auch die äußern Krankheitserscheinungen besserten sich. Die angeschwellenen und verhärteten Leisten-drüsen zertheilten sich unter der Anwendung eines erweichenden Pflasters, der abge sonderte Eiter wurde gesunder, consistenter und die einzelnen Geschwülste hatten an Umfang bedeutend abgenommen. Der Kranke verließ Badenweiler vollkommen geheilt und kehrte alsbald wieder zu seinem schweren Berufe zurück.

Herr B. aus Mühlhausen, ein junger, kräftiger Mann von blühendem Aussehen, seit 4 Jahren verheirathet, früher immer gesund, litt an übermäßiger

Erregbarkeit des Herzens mit Erscheinungen im Bereiche der Brustorgane, welche denen ähnlich sind, die die Hypertrophie des Herzens begleiten. Der Herzschlag war periodisch und nach irgend einer veranlassenden Ursache, nach körperlichen Anstrengungen, Gemüthsaffekten und dergl. an Größe und Umfang ungewöhnlich entwickelt; dazu gesellten sich Zufälle von Schwindel, Wallungen, Beängstigungen, Funkensehen, Ohrensausen und dgl. — Der Genuß geistiger Getränke, starke Gemüthsbewegungen, Sonnenhitze, starkes Laufen, anhaltendes Sprechen wurden nicht ertragen und verschlimmerten die Zufälle. Der Kranke war, wie das sorgfältig vorgenommene Krankeneramen herausstellte, seit dem Beginn der Krankheit Hämorrhoidarius. Die Hämorrhoiden waren aber nur selten und jederzeit nur in kleinen Spuren fließend. Das Athmen war, außer in der Zeit der periodischen Anfälle, nicht beengt. Die Respiration stellte sich bei der sthetoskopischen Untersuchung als normal heraus, der Herzschlag war, was den Rhythmus anlangt, regelmäßig, nur, und besonders in den Anfällen, die einzelnen Schläge der Kammern und Vorkammern stärker und weiter verbreitet als dies im regelmäßigen Zustande der Fall ist. — Neben dem häufigen, sich täglich steigern den Genusse des warmen Wassers, an der Quelle getrunken, wurde ihm der Gebrauch der Molken angerathen und kleine

Gaben von Digitalis gegeben. Er mußte viele, aber mäßige Bewegung bei kühler Temperatur und an schattigen Orten machen, die Spirituosa vermeiden, strenge Diät halten, dem vielen Sprechen entsagen und ein kühles Zimmer zum Schlafgemache nehmen. Nach einigen Tagen stellten sich blutige Hämorrhoiden ein, der Blutabgang mehrte sich und brachte alsbald dem Kranken bedeutende Erleichterung. Die Behandlung wurde auf die bezeichnete Weise während 4 Wochen fortgesetzt und hatte den Erfolg, daß Patient Badenweiler vollkommen genesen verließ. Ich sah ihn drei Jahre darauf wieder ganz gesund und blühend.

Herr G. aus Berlin, ein junger Mann von kräftigem Körperbau, hatte in den letztverflohenen acht Wochen wiederholte Anfälle von Bluthusten gehabt, der durch verschiedenartige Momente, als: Erhitzung, rasche, anstrengende Bewegung u. herbeigeführt worden war und mit dem Gefühl von Druck und Spannung auf der Brust und dem Gefühle von erhöhter Wärme in derselben verbunden war. Dabei war der Kopf eingenommen, der Stuhlgang träge, die Extremitäten kalt. Der Hustenreiz wurde durch die geringfügigste Ursache vermehrt, der Husten war rauh und trocken. Die Thätigkeit des Gefäßsystems war normal und auch die Ernährung hatte nur wenig gelitten, wiewohl Patient sehr krank aussah. Er mußte sich des anhaltenden

Sprechens enthalten, um den Husten nicht zu vermehren, durfte durchaus keine spirituösen Getränke zu sich nehmen, und mußte sehr vorsichtig in der Wahl der Kleidung seyn, um sich vor Erkältung zu schützen. Er wurde durch Schönlein, der ihn nach Badenweiler schickte, als Hämorrhoidarius und der Bluthusten als Folge von Hämorrhoidalcongestion diagnostieirt. — Dester wiederholtes Ansetzen von Blutegeln ad anum, der innerliche Gebrauch des Kali tartaricum, der Genuß der Wosken und das kurnmäßige Trinken der Therme neben passender Diät, und bei Vermeidung aller oben angegebenen schädlichen Dinge machten die Behandlung aus und hatten den besten Erfolg. Der Kranke fühlte sich bald wohler und freier, der Bluthusten blieb gänzlich aus, die Respiration ging beim Sprechen und Gehen vollkommen gut, sein Aussehen wurde ein gesundes, der junge Mann wurde kräftig und verließ in der fünften Woche Badenweiler, um eine kleine Fußreise in die Schweiz zu machen, von welcher er nach 12 Tagen im besten Wohlsfeyn wieder nach Badenweiler kam, um noch einige Tage zu verweilen.

Herr S. aus Freiburg, 64 Jahre alt, von kräftigem, gedrungenem Körperbau, plethorischer Anlage und stets blühendem Aussehen, früher begabt mit ausgezeichneten Geistesfähigkeiten, litt seit zehn Jahren an epileptischen Anfällen, welche Anfangs

nur selten und schwach sich einstellten, später aber öfter und mit größerer Heftigkeit sich wiederholten, so daß derselbe genöthigt war, nach 6 Jahren endlich seinem Berufe als Priester zu entsagen und sich in den Ruhestand zu begeben. Noch vor drei Jahren, als ich ihn zum erstenmale sah, war er ein kräftiger, heiterer Mann, dessen Gespräche tiefen Geist verriethen, dessen Unterhaltung anziehend war. Die epileptischen Anfälle wiederholten sich damals etwa alle 14 Tage und ließen ein Unwohlseyn von einigen Tagen zurück. Später kamen sie öfter und mit solcher Heftigkeit, daß allmählig der Geist, insbesondere das Gedächtniß zu leiden begann, so daß, als Patient hierher kam, auch das indifferenteste Gespräch mit ihm nicht fortgesetzt werden konnte; denn er verlor den Faden des Gesprächs, machte unrichtige Schlüsse, da ihm der Vorderatz schon wieder entfallen war. Während sein Geist in bedeutender Apathie darnieder lag, zeigte sich allmählig auch in den körperlichen Berrichtungen ein torpides, träges, unbeholfenes Wesen, die Bewegungen gingen nur langsam, unsicher, träge vor sich, der Gang ward schleppend, die Sprache langsam und undeutlich. Nebenbei waren die Funktionen aller übrigen Systeme und Organe vollkommen normal und nur bei etwa retardirtem Stuhlgang war Eingeklemmtheit des Kopfes und unruhiger Schlaf bemerkbar. — Eine Reihe von Aerzten hatte ihn

während der letzten 10 Jahre behandelt, ohne Besserung zu bewirken, ohne selbst die nächste Ursache der Krankheit gefunden zu haben. — Nach seiner offenbar plethorischen Constitution, nach seinem Aussehen, seinem immer sehr entwickelten Puls u. s. w. schien das Wesen der Krankheit in übermäßiger Turgescenz des Blutes und fehlerhafter Tendenz nach Oben zu liegen und die nervösen Erscheinungen traten als sekundär hervor. Ich glaubte ein Hämorrhoidalübel als Grundlage annehmen zu müssen. — Bei blander Kost, bei täglich und öfters vorzunehmender Bewegung zu den kühleren Zeiten des Tages, bei Vermeidung aller geistigen Getränke, dem Gebrauche der Molkten und der Therme in steigenden Gaben zeigte sich bald ein Erfolg, der die Erwartungen übertraf. Es stellten sich offene, fließende Hämorrhoiden ein. Der Stuhlgang wurde vermehrt, der Schlaf ruhig, der Kopf minder eingenommen, der Geist etwas heiterer, die Bewegungen minder träge und die Anfälle blieben während 3 Wochen vollkommen aus, so daß man gegründete Hoffnung hegen durfte, der Kranke werde mindestens wesentlich gebessert Badenweiler verlassen, wenn er seinen Aufenthalt noch einige Wochen fortsetze. Leider aber begab sich der sehr eigensinnige Kranke in der dritten Woche nach Hause, um seinem Ende um so rascher entgegen zu eilen. Die Hämorrhoiden blieben alsbald zurück, wenige

Tage darauf stellte sich ein Anfall von ungewöhnlicher Heftigkeit ein und bald darauf ein zweiter. Dies veranlaßte den Kranken, in Badenweiler wieder Heil zu suchen; das er aber nicht fand; denn er starb hier an Apoplexie.

Mademoisell B. aus Niederbruck, ein Mädchen von 18 Jahren, groß und schlank gebaut, verrieth schon durch ihr bleiches Aussehen ihr Leiden. Seit 3 Jahren war sie menstruiert. Die Menses waren regelmäßig bis zum letzten halben Jahre. Von da an hatte sie oft mit Menstrualbeschwerden zu thun; heftige Unterleibskrämpfe stellten sich jederzeit vor dem Eintritte der Menses ein und diese selbst kamen zu unbestimmten Zeiten und äußerst sparsam und das excernirte Blut verrieth durch seine schwache Färbung seine fehlerhafte Mischung. Die durch diesen Zustand herbeigeführten sekundären Zufälle waren: unregelmäßige, bald zu langsame, bald zu sehr beschleunigte Blutbewegung, Herzflopfen, Schwindel, Uebelkeiten, subjektive Sinnesstörungen, Schlaflosigkeit &c. Die Gesichtsfarbe war bleich, die Haut wie durchsichtig, die Körperbewegungen langsam und mit Anstrengung verknüpft, die Respiration bei der geringsten Bewegung beschleunigt und erschwert, der Puls klein und schwach, unregelmäßig, aussetzend, bisweilen fadenförmig, die Zunge schleimig belegt, der Appetit gering, die Stuhlgänge unregelmäßig, der Unterleib, besonders beim Eintritte der Menses,

empfindlich &c. &c. Dabei bestand eine ungewöhnliche Reizbarkeit des Nervensystems, irritable Schwäche, mit Gemüthsverstimmung. — Patientin erhielt neben dem Gebrauche kleiner Gaben des Chinin. sulph., zur Hebung der Digestion, zur Vermehrung der Nutrition die in solchen Fällen ausgezeichnete Dienste leistende Eselinnenmilch, welcher zur Besserung der Säftemasse, zur Steigerung des Tons und der Cohärenz der Faser und zugleich zur Besserung der Blutmischung, das Griesbacher Mineralwasser beigesetzt wurde und nahm um jeden andern Tag ein aus Ferrum sulph. bereitetes Stahlbad von geringer Temperatur. Der öftere Genuß der atmosphärischen Luft, mäßige Körperbewegung, besonders das Reiten zu Esel, Erheiterung und Zerstreung in munterer Gesellschaft wurden als sehr zuträglich angerathen. Die Kost mußte kräftig, nahrhaft aber reizlos seyn und über Tisch wurden kleine Gaben eines guten Bordeaux angerathen. Der Erfolg dieser Behandlung und Lebensweise war so günstig als er nur zu erwarten war. Nach den ersten 8 Tagen wurde die Verdauung und der Stuhlgang regelmäßig, der Appetit steigerte sich zu einem alle paar Stunden wiederkehrenden Hunger, die Zunge wurde rein, der Puls kräftiger, voller und regelmäßig; die übergroße Reizbarkeit verlor sich mit den Anfällen von Schwindel, Brustbeugung, Herzklopfen &c.;

der Schlaf wurde ruhiger, Patientin fühlte sich kräftiger, konnte größere Gänge ohne Anstrengung machen, wurde heiter, lebhaft, und hatte sich in der 5ten Woche so erholt, daß sie tanzte, ohne auch nur die geringste nachtheilige Folge zu bemerken. Ihr Aussehen wurde täglich blühender, die Menstrualbeschwerden blieben aus und in der 7ten Woche reiste sie vollkommen genesen nach Hause.

Madame F. aus St. Gallen, eine Frau von 34 Jahren litt seit 6 Monaten an Menstrualkolik, die sich in enormen Grade jedesmal 1 bis 2 Tage vor dem Eintritte der Menstruation einstellte. Diese war seit jener Zeit sparsam und von kürzerer Dauer als zuvor. An der rechten Seite des Muttermundes hatte sich bereits deutlich fühlbar eine Verhärtung gebildet, welche die Größe einer Haselnuß hatte. Der Unterleib war aufgetrieben, zur Zeit der Menstruation schmerzhaft, das Aussehen der Kranken erdfahl, der Kräftezustand gesunken und bei fortbauernnd fieberndem Pulse allgemeines Uebelbefinden mit Verstimmung des Gemüthes vorhanden. — Die Behandlung bestand lediglich in der Anwendung warmer Halbbäder und dem regelmäßigen Genuße der Therme. Das übrige Verhalten war einfach, die Kost reizlos, dabei aber fleißiges Spazierengehen anempfohlen. Schon in der 3. Woche war merkliche Besserung wahrzunehmen; die Menstruation stellte sich mit weniger Schmerzen ein, der Abgang des Blutes war copios, dieses aber schwarz, klumpig, übelriechend. Die dem Uebel zu Grunde liegende krankhafte Straffheit der Fasern des Uterus schien sich zu heben und die Thätigkeit desselben normal zu werden. Die Verhärtung am Muttermunde

wurde kleiner, weicher, das Aussehen besserte sich, der Puls hörte auf zu fiebern, und man hatte gegründete Hoffnung auf gänzliche Herstellung der Kranken, als sie in der 6ten Woche Badenweiler verließ. — Acht Wochen darauf benachrichtigte mich ein Brief ihres Mannes, daß seine Frau eine über alles Erwarten vortreffliche Kur gemacht habe. Bei der nächsten Menstruation hatten sich dicke, fleischartige Klumpen abgefondert, die zweite war ohne allen Schmerz oder medizinische Nachhülfe vorbeigegangen und mit dieser Besserung die frühere Kraft des Körpers und Heiterkeit des Gemüthes wieder zurückgekehrt.

Madame G. aus Freiburg, 45 Jahre alt, litt seit 2 Jahren an den heftigsten Cardialgien, welche mit rheumatischen Schmerzen in den Extremitäten wechselten. Der geringste Wechsel der Witterung und der Temperatur hatten Verschlimmerung der rheumatischen Schmerzen zur Folge, die geringste Quantität von Speisen bewirkte Magenbeschwerden, Krämpfe und das heftigste Erbrechen. Schwäche, Abmagerung, unregelmäßige Verdauung waren die nächsten Folgen und ließen sich aus dem Aeußern der Kranken leicht erkennen. Die zahllosen und mit ungewöhnlicher Beharrlichkeit fortgebrauchten Arzneimittel konnten den Erfolg nicht herbeiführen, wie der nur 4wöchentliche Aufenthalt in Badenweiler. Der regelmäßige Gebrauch der Therme, das Bad und die Eselinnenmilch hatten unter dem wohlthätigen Einfluß der gesunden Atmosphäre den Erfolg, daß die Dame jetzt vollkommen gesund und kräftig ist, gut aussieht und alle, selbst die unverdaulichsten Speisen wieder ertragen kann, und daß über-

dies von ihren rheumatischen Schmerzen nicht das Mindeste zurückgeblieben ist.

Herr N. aus Mühlhausen, ein gesund aussehender, kräftiger Mann von etwa 50 Jahren, litt, wie ich von ihm bei zufälligem Zusammentreffen erfuhr, als ihm ein Bekannter den Vorwurf machte, daß er sich so selten in Gesellschaften sehen lasse, seit einem halben Jahre an einem Schluchzen, welches mit nur wenigen Intervallen den Kranken ohne Unterlaß quälte, und ihm dadurch unmöglich machte, in Gesellschaften oder an der Tafel zu erscheinen. Alle dagegen gebrauchten Arzneimittel hatten bisher nichts gefruchtet und er versuchte hier sein Heil. Statt aller Arzneimittel wurde ihm nun nur der Gebrauch der Therme in so reichlichem Maaße angerathen, als er sie zu trinken vermochte. Drei Wochen nach meinem ersten Zusammentreffen mit ihm erfuhr ich, daß er im Begriffe sey, vollkommen geheilt abzureisen. Die ohne Zweifel hier vorherrschende Irritabilität der Nerven, die vermehrte Straffheit und Contractibilität der Muskelfasern des Zwerchfells waren veranlassende Ursache, und offenbar hat die an die Therme gebundene Wärme hier den günstigen Erfolg bewirkt.

Die in der obigen Reihe von Krankengeschichten aufgezählten Fälle sind hauptsächlich darauf berechnet, die noch wenig gekannte Wirkung der Therme darzustellen und die Aufmerksamkeit des ärztlichen wie nichtärztlichen Publikums darauf zu lenken.

